

Datum: 7. Juli 2017

Quelle: Sparkasse Ostunterfranken

Fusionsgespräche zwischen der Sparkasse Schweinfurt und der Sparkasse Ostunterfranken

HASSFURT Die Träger der beiden selbstständigen Sparkassen Schweinfurt und Ostunterfranken sehen in einer Fusion gute Möglichkeiten, neue Impulse zu setzen zum Wohle der gemeinsamen Region, auch in Zeiten besonderer Herausforderungen. „Wenn zwei leistungsstarke Partner ihre Kräfte und ihre Kompetenzen bündeln, ist dies positiv für die gesamte Region, die Bürgerinnen und Bürger, die Kunden und die Mitarbeiter“, darin sind sich die Verwaltungsratsvorsitzenden der beiden Sparkassen einig. Landrat Wilhelm Schneider, Landkreis Haßberge, Landrat Florian Töpfer, Landkreis Schweinfurt und Oberbürgermeister Sebastian Remelé, Stadt Schweinfurt erhielten heute zeitgleich von den beiden Zweckverbänden als Träger der Sparkassen grünes Licht für konkrete Fusionsverhandlungen.

Im Vorfeld konnten sich die jeweiligen Vorstandsgremien unter Einbindung der Verwaltungsräte auf gemeinsame Vorstellungen verständigen. Das Fusionsziel bleibt eine kunden- und aufgabenorientierte Sparkasse mit regionaler Verwurzelung zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger, der heimischen Wirtschaft, des Handwerks, des Handels, der freien Berufe, der Landwirtschaft, der Kommunen und der Industrie, so die beiden Vorstandsvorsitzenden Johannes Rieger und Peter Schleich. Im Ranking der bayerischen Sparkassen wäre die Fusionsparkasse mit knapp 4 Mrd. Euro Bilanzsumme auf Rang 14 von 68 Sparkassen, Schweinfurt bringt eine Bilanzsumme von 2,7 Mrd. Euro ein, Ostunterfranken eine Bilanzsumme von 1,2 Mrd. Euro.

Der aktuelle Anpassungsdruck aus Niedrigzinsumfeld, Digitalisierung und Regulatorik könnte aus den Fusionssynergien im Stabs- und Marktfolgebereich deutlich abgefedert werden. Begünstigt wäre der gesamte Vertrieb und somit die Kundenorientierung. Neben den Kunden profitieren auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von einer Fusion. Die größere Sparkasse bietet mehr Entwicklungsmöglichkeiten, sichert die

Hauptstellenfunktion in der Region und bringt mehr Kostenvorteile und Stabilität in einer anspruchsvollen Zeit, so die beiden Vorstandsvorsitzenden. Mittelfristig planen beide Sparkassen einen Personalabbau von jährlich 3 %, der sich im Rahmen der natürlichen Fluktuation einschließlich Altersteilzeit bewegen wird. Wenn die Chancen einer Fusion im Vordergrund stehen, entsteht mit den neuen Marktperspektiven einer größeren Sparkasse kein zusätzlicher Abbaudruck bei den Arbeitsplätzen, so Peter Schleich.